

»Für eine Weile alles um sich herum vergessen«

Sonja Tritschler: Die Aschaffenerin ist professionelle Erzählerin und hat das Erzählfest erfunden – Auftritt am 23. Oktober

Von unserer Redakteurin
BETTINA KNELLER

ASCHAFFENBURG. Seit fünf Jahren existiert das »Aschaffener Erzählfest«. Am 23. Oktober gibt es eine neue Ausgabe davon. Ins Leben gerufen hat diese erste und einzige Veranstaltung im Groß-

Main-Echo Gespräch

raum Aschaffenburg in dieser Größenordnung die Aschaffenerin Sonja Tritschler. Sie ist professionelle Erzählerin. Warum sie auf die Idee kam, in der heutigen Zeit, in der doch Hörbücher und Smartphone-Apps genügend Ablenkung und Unterhaltung bieten, Menschen analog Geschichten zu erzählen, führt sie im Gespräch mit unserem Medienhaus aus.

Wozu überhaupt ein Erzählfest?

So eine Veranstaltung gab's, bevor ich sie initiierte, in Aschaffenburg noch nicht. Ich wollte zeigen, dass freies Erzählen eine interessante, kulturelle Bereicherung sein kann. Alle bisherigen Veranstaltungen – die erste war eine Matinee im Festsaal im Schönbusch – waren immer ausverkauft. Das zeigt, dass für diese Art der Kunst ein reges Interesse besteht.

Erzählen hat eine lange Tradition. Warum ist es heute so in Vergessenheit geraten oder ist es das vielleicht gar nicht?

Geschichten erzählen – oder den neuen Begriff des Storytelling – gibt es schon seit Jahrhunderten. Vor der Erfindung der Buchdruckkunst war es die einzige Möglichkeit, Lebensweisheiten und Informationen von einer Generation zur nächsten weiterzu-



Zur Person: Sonja Tritschler

Geboren wurde Sonja Tritschler in Bad Waldkirch im Breisgau, wo sie auch ihre Kindheit verbrachte. Im Alter von fünf Jahren zog sie mit den Eltern nach Frankfurt. Tritschler ging zur Schule und spielte in einer Laientheatergruppe. Mit 17 Jahren zog sie nach Aschaffenburg. Zum Erzählen

kam sie vor einigen Jahren, als sie ein frei vorgetragenes arabisches Märchen hörte. Daraufhin machte sie eine Ausbildung zur zertifizierten Märchenerzählerin und zur zertifizierten Geschichtenerzählerin. Sie ist verheiratet und Mutter dreier erwachsener Kinder. (bk)

tragen. Ich möchte hier auch an die Brüder Grimm erinnern, die die Weitsicht hatten, alle Geschichten und Märchen schriftlich festzuhalten. Mit zunehmender Modernisierung ist das Erzählen in Vergessenheit geraten. Man erinnert sich gerne an die Gute Nacht-Geschichten, die aber auch in den meisten Fällen nur ein Vorlesen und kein Erzählen waren. Durch die Informationsflut sehnen sich die Menschen wieder nach einer Kunstform, bei der die Fantasie in den Mittelpunkt rückt. In den letzten Jahren hat das Erzählen

eine große Renaissance erfahren. Es gibt Akademien, wo man das Erzählen in all seinen Facetten erlernen kann. Und es gibt sehr viele hervorragende nationale und internationale Erzählfestivals, die zum Teil mehrere Tage dauern und sich einer großen Besucherresonanz erfreuen.

Was ist das Faszinierende am Erzählen?

Es macht mir sehr viel Spaß zu erleben, wie Menschen fasziniert zuhören, in unserer schnelllebigen Zeit keine Selbstverständlichkeit, und für eine Weile alles um sie herum vergessen. Beim Erzählen entsteht ein »Kopf-Kino«, das heißt, jeder entwickelt seine eigenen Bilder von der Geschichte im Kopf, darüber hinaus

Mit allen Sinnen erzählen, schildern, beschreiben: Sonja Tritschler.
Archivfoto: Jürgen Gerlach

transportieren gute Geschichten sehr viele Botschaften, die mal unterhalten, aber auch mal zum Nachdenken anregen.

Wie reagieren die Zuschauer?

Eine Zuschauerin hat sich bei einem Auftritt so danach geäußert: Ich war an dem Tag völlig abgehetzt und gestresst und dachte nur, jetzt muss ich auch noch in diese Erzählveranstaltung. Aber dann begann die Musik und die erste Geschichte, ich saß ganz still, hörte konzentriert zu und merkte, wie ich immer ruhiger wurde. Als die Veranstaltung zu Ende war, ging ich völlig entspannt nach Hause. Das zeigt die Wirkung vom Erzählen.

» Sehnen nach einer Kunstform, bei der die Fantasie in den Mittelpunkt rückt. «

Sonja Tritschler, Erzählerin aus Aschaffenburg

Was kann man alles erzählen? Und worüber sollte man besser schweigen?

Es geht mir beim Erzählen in erster Linie darum, Menschen zu unterhalten. Ich möchte, dass sich die Menschen entspannen und fröhlich nach Hause gehen. Klassische, historische Geschichten sind zum Beispiel »Der zerbrochene Krug« von Kleist, »Der Sturm« von Shakespeare oder auch bayerische Mundart-Märchen wie König Drosselbart. Nicht erzählen sollte man über politische, wirtschaftliche, religiöse oder negativ besetzte Themen.

In diesem Jahr haben wir das Thema »Das glaubt uns doch keiner«. Da gibt es Unglaubliches, vielleicht auch ein bisschen Verrücktes, aber immer sehr Kurzwelliges zu hören. Wir sind drei Erzählerinnen – Karolina Seibold aus Frankfurt, Monika Löfl aus Erding und ich – und in diesem Jahr gibt es auch einen Erzähler, Aldo Arauzo aus Peru. Wir sprechen frei, also ohne jegliche Textvorlage. Zwischen den einzelnen Geschichten gibt es Klavierspiel von Tristan Schulz, um den Kopf frei zu bekommen für die nächste Geschichte.

Aschaffener Erzählfest:
23. Oktober, 20 Uhr, Hofgarten
Kabarett Aschaffenburg